

Schwarzwald-Wacht



Annahmepreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf. Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 25.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbesug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellsch. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postbesug-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald Mittwoch, den 12. Januar 1938 Nr. 9

Deutschlands Bekenntnis zum Frieden

Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps durch den Führer im Hause des Reichspräsidenten

Berlin, 11. Januar. Beim Führer und Reichskanzler fanden am Dienstag im Hause des Reichspräsidenten die üblichen Neujahrsglückwünschempfang statt. Zunächst erschienen als Gratulanten Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, dann wie alljährlich die Abordnung der Halloren, die, wie üblich, Salz, Schlachtwurst und ein Neujahrsgedicht darbrachte, hierauf der Berliner Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Vipper und der Chef der Deutschen Polizei Reichsführer H. Himmler. Gegen 11.30 Uhr begann die Ansprache des Diplomatischen Korps wobei jedesmal beim Eintreffen eines fremden Missionärs die in diesem Jahre hauptsächlich aus Würtembergern und Badener gebildete Ehrenkompanie militärische Ehrenbezeugungen erwies.

Der Staatsakt fand in der traditionellen Form im Großen Saal des Hauses des Reichspräsidenten statt, in dem sich im Beisein des Protokollchefs Befandten von Bülow-Schwante sämtliche 51 in Berlin beglaubigten ausländischen Botschafter Befandten und Geschäftsträger verammel hatten, um dem Reichsoberhaupt ihre und ihrer Staaten Glückwünsche zum Jahreswechsel auszusprechen und die Wünsche des Führers und Reichskanzlers für ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen.

Der Führer betrat in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, um 12.15 Uhr den Saal. In seiner Begleitung waren bei dem Empfang zugegen: der Staatsminister und Chef der Präsidentskanzlei Dr. Meißner, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammer, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Madsen, der Staatssekretär und Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter Bohle, der Ministerialdirektor in der Präsidentskanzlei, Dr. Doeble, der persönliche Adjutant des Führers und Reichskanzlers, Oberst d. G. Hofbach und Reichspräsidentialrat Kemnitz.

Die Glückwünsche des Diplomatischen Korps

Als Doyen des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Nuntius, Monsignore Cesarra Orsenigo, Erzbischof von Ptolemais, an den deutschen Reichskanzler eine französische Ansprache, deren Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr deutscher Reichskanzler! Das in Deutschland beglaubigte Diplomatische Korps, dessen Wortführer zu sein ich die Ehre habe, bringt in seinem eigenen und im Namen der Staatsoberhäupter, die es vertritt, Eurer Erzellenz seine aufrichtigsten und wärmsten Wünsche für die Wohlfahrt Ihres Volkes zum Ausdruck. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Deutschland völlig glücklich sein und in Ruhe und Frieden, der den Menschen guten Willens verheißt, gedeihen möge.

Erzellenz! Auch in Zeiten stolzester Freude an einem wahrhaft eindrucksvollen materiellen Fortschritt muß die Welt von Tag zu Tag immer klarer erkennen, daß es ohne Frieden kein menschliches Glück gibt und selbst durch den steigenden Lärm der Rüstungen hindurch ruft die Menschheit unablässig vertrauensvoll nach Frieden. In Uebereinstimmung mit diesem Sehnen der Welt geben auch wir unseren Wünschen dahin Ausdruck, daß das neue Jahr der Menschheit wirklich eine Befriedigung der Geister bringen möge, die der Ausdruck der inneren Gewißheit ist, daß der Frieden, und zwar ein festgefahreter, vollständiger Frieden, ein Frieden zwischen den Völkern und innerhalb eines jeden Volkes der Welt endgültig wiedergegeben werde.

Mögen alle Völker sich endlich in Gerechtigkeit, Ordnung und Nächstenliebe brüderlich vereinen, und mögen sie es im Interesse des allgemeinen Gedeihens durch immer lebhaftere Wechselbeziehungen recht bald zu einer aktiven Zusammenarbeit bringen. Möge der Allmächtige unsere Wünsche erhören, in denen eine gemeinsame Hoffnung zum Ausdruck kommt, und möge er in diesem neuen Jahr geben, daß alle Staatsoberhäupter in weitem Maße zu dieser Verbindung des Weltfriedens beitragen können.

Herr Reichskanzler! Mit diesen Wünschen bitten wir Sie, auch die aufrichtigsten und wärmsten Wünsche entgegennehmen zu wollen, die wir für das persönliche Glück Eurer Erzellenz zum Ausdruck bringen.

Die Erwidrerung des Führers

Der deutsche Reichskanzler erwiderte darauf mit folgender Rede:

Herr Nuntius! Eurer Erzellenz und dem Diplomatischen Korps für das Sie sprechen, sage ich meinen besten Dank für die Wünsche, die Sie zugleich im Namen der von Ihnen vertretenen Staatsoberhäupter dem deutschen Volke und mir selbst zum Ausdruck brachten.

Der Frieden, den Sie, Herr Nuntius, an der Schwelle des neuen Jahres den einzelnen Völkern im Inneren wie der Welt als Ganzem wünschen, ist auch das Ziel meiner und der Reichsregierung Arbeit. Deutschland strebt - wie Sie sich, meine Herren wohl alle aus eigener Anschauung überzeugt haben werden - mit seinen ganzen Kräften danach, unter Ausgleich all der die innere Einheit der Völker bedrohenden scheinbaren sozialen und gesellschaftlichen Interessen-gegenstände dem deutschen Volke das Glück einer brüderlich verbundenen Gemeinschaft zu geben die wirtschaftlich Schwächeren durch freudig dargebrachte Hilfe zu stärken und alle geistigen und guten Regungen zur Hebung der materiellen sowie der seelischen Wohlfahrt des Gesamtvolkes zu fördern.

In der gleichen Gesinnung, die unsere innere Handlungsweise bestimmt, wollen wir auch unsere Beziehungen zum Ausland regeln. Wir glauben, daß die Aufgaben, die die Verflechtung dem Zusammenleben der Völker untereinander auf der Erde gestellt hat im selben Geiste gelöst werden müssen; wir sind deshalb gewillt mit allen Nationen und allen Staaten, die diese Auffassung ebenfalls teilen ehrlich und vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und dieses Bestreben auch praktisch zu betätigen. Es wird deshalb das deutsche Volk eine wahrhaft aufbauende Friedensarbeit im Dienste des allgemeinen Fortschritts jedem völkerverstörenden Kampfe aus ganzem Herzen vorziehen.

Möge diese Sehnsucht zu einer wirklich gegenseitigen Rücksichtnahme führen und damit zu einem tatsächlichen Frieden des Rechts und des Vertrauens. Und mögen diese Wünsche im Jahre 1938 vor allem nicht nur die Völker erfüllen, sondern ihren lebendigen Ausdruck finden in den Handlungen und Taten der Regierungen. Die deutsche Volks- und Staatsführung sieht vertrauensvoll einer solchen aufrichtigen Völkerverständigung entgegen.

In diesem Sinne entbiete ich Ihnen, Herr Nuntius, sowie Ihnen, meine Herren, den von Ihnen vertretenen Staatsoberhäuptern, Regierungen und Völkern meinen und des deutschen Volkes herzlichsten Neujahrswunsch.

Fortsetzung auf Seite 2

Eiserner Wille überwindet alle Hindernisse

Reichsminister Darré über seine Eindrücke im faschistischen Italien

Rom, 11. Januar. Reichsminister Darré hat am letzten Tage seines Aufenthaltes in Rom vormittags das Römische Tierzucht-Institut und einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb besichtigt. Anschließend fand ein Frühstück auf der Deutschen Botschaft statt. Am Nachmittag wurde zu Ehren Darrés ein Tee-Empfang im Internationalen Landwirtschaftlichen Institut veranstaltet. Dann empfing Reichsminister Darré die Vertreter der italienischen Presse, wobei er u. a. ausführt:

„Mein Besuch in Italien hat mir Gelegenheit gegeben, das große Werk des Duce auf dem Pontinischen Ader zu sehen und zu bewundern. Was Jahrhunderte und Jahrtausende nicht zustande gebracht haben, das ist dem eisernen Willen eines Mannes gelungen, der alle Hindernisse zu überwinden gewillt hat.“ Bei weiteren Besichtigungen habe er, so erklärte Reichsminister Darré weiter, wertvolle Aufschlüsse über die intensiven Arbeiten Italiens auf dem Gebiete der Tierzucht erhalten. Trotz des nur kurzen Aufenthaltes könne er aufrichtig erklären, daß das Gesehene ihn mit außerordentlicher Bewunderung erfüllt habe. Der Besuch beim Duce werde ihm in unaussprechlicher Erinnerung

bleiben. Auch die anderen Unterhaltungen hätten auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht. „Wenn ich jetzt Italien wieder verlasse“, schloß Reichsminister Darré, „so bin ich von Bewunderung über das Gesehene erfüllt, gleichzeitig aber auch von tiefem Dank für die vielen Aufmerksamkeit, die man mir und meinen Begleitern bereitet hat. Ich scheide mit der Versicherung, daß ich entsprechend der Politik unserer beiden Länder, auf meinem Arbeitsgebiete alles tun werde um die Beziehungen zwischen unserer beiden Völkern zu vertiefen und zu festigen.“

Reichsminister Darré besichtigte am Abend die Textilausstellung und wird am Mittwochvormittag die italienische Hauptstadt wieder verlassen.

Neuer deutscher Zerstörer

Auf der Werft der AG. Weser in Bremen erfolgte die feierliche Indienststellung des ersten Bootes der in Aufstellung befindlichen 6. Zerstörer-Division. Der neue Zerstörer erhielt den Namen „Bruno Heinemann“ zu Ehren des in den Novembertagen 1918 für die Fahne, auf die er geschworen hatte, gefallenen Korvettenkapitäns Bruno Heinemann.



Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring und Reichsleiter Alfred Rosenberg feiern heute ihren 45. Geburtstag.

Zwei Männer - ein Ziel

Zu Alfred Rosenbergs und Hermann Görings 45. Geburtstag

Wir stehen im Geleit - das Pflicht und Ehre heißt und Deutschland kennt allein als Ziel.

Otto Friedrich

Ein sonderbarer Zufall hat es gefügt daß vor 45 Jahren zwei Männer das Licht der Welt erblickten, die einst berufen sein sollten, die bedeutendsten und treuesten Mitarbeiter Adolfs Hitlers zu werden. Alfred Rosenberg und Hermann Göring sind durch ihre Taten längst in der unsterblichen Geschichte unseres Volkes ausgezeichnet. Ihr Schaffen hat sie zu den höchsten Führerstellen unseres Reiches emporgehoben, unaussprechlich ist heute schon der Erfolg ihrer Arbeit für die deutsche Nation.

Wir sehen diese beiden Männer bei den ersten Münchener Nationalsozialisten in der engsten Umgebung Adolfs Hitlers. Der stille überlegene Denker mit dem feurigen Herzen, Alfred Rosenberg, und der Kampflieger aus dem Weltkrieg, den die ungeführte Schmach des November-Vertrats nicht ruhen läßt Hermann Göring. Wir treffen sie in den ersten wildbewegten Versammlungen auf den Rednertribünen, an der Spitze der ersten wagemutigen Schutzstaffeln. Bis jeder von beiden seinen Weg selbst wählt.

Alfred Rosenberg übernimmt das Vermächtnis Dietrich Eckharts und wird Hauptschriftleiter des jungen Kampfblattes der NSDAP. Hier wird er zum überragenden Kämpfer der Idee Adolfs Hitlers, der den Kampf gegen den Liberalismus, den deutschen Intellekt erfolgreich aufnimmt. Hier hat er die Möglichkeit, in jene geistigen Bezirke einzudringen, die nicht nur jedem nationalen Freiheitswillen sich verschlossen, die vielmehr die Urheber des deutschen Niederganges und der Knechtung eines wahrhaft freien Willens sind. In ihm fand Adolf Hitler den unbeugsamen Streiter für eine lichtere Zukunft der deutschen Nation, der mit rücksichtsloser Schärfe die trüben Quellen der geistigen Verklammerung der Menschheit jener Zeit aufdeckte die wir nennen: Materialismus, Freimaurerei und politischen Katholizismus. So gab er dem deutschen Volke in dessen erbittertestem Kampfe um seinen Bestand den „Mithras“. Er bewies damit den Mut des erkennenden deutschen Menschen und kompromißlosen Kämpfers, der den trügerischen Schleier jahrhundertelanger Scheingebilde zerriß und dem Deutschen seine ureigenste Weltanschauung vorzeigte.

Es waren dies die persönlichen Erkenntnisse Alfred Rosenbergs und doch hat er das ausgesprochen, was Millionen sehnsüchtig seit langem schon erwarteten und begehrten. Seine Sätze und Schriften wurden zu den blutvollen Lebensgesetzen unserer Zeit. Als Prediger einer nationalen Ehre befreite er eine Generation aus dem Zeitalter der Knechtlichkeit. Er hinderte den Grundlag der Reinerhaltung unseres Blutes und Geistes und der Voraussetzung dafür, der deutschbewußten Erziehung unserer Jugend.

Hermann Göring trat an die Spitze der nationalsozialistischen Kampfverbände. Er brach die ersten Breschen in den roten Hochburgen Bayerns. Bald wurde sein Name über die weithin blauen Grenzen bekannt sein mannhaftes Beispiel wurde für viele Verjagte zum Ansporn, gleich ihm weiter zu kämpfen, auch wenn der Posten verloren schien.

Im Jahre 1923 sehen wir den Pour-le-Merite-Flieger bei dem ersten Parteitag der NSDAP auf dem Münchener Marsfeld, mit den ersten Sturmtruppen der Bewegung. Dann führte er einen historisch gemordenen Aufmarsch im April gegen die bayerische Regierung, die dann letzten Endes klein beigab. Am 9. November treffen ihn die Kugeln der Reaktion. Schwer verletzt bricht er zusammen. Freunde helfen ihm fliehen, über die Grenze. Wenn auch die äußeren Wunden heilten, die Narben brannten weiter. Bis 1927 eine Amnestie seine Rückkehr in die Heimat ermöglichte. Wieder steht er an der Seite Adolfs Hitlers, predigt Tag für Tag in den deutschen Gauen von der nationalsozialistischen Idee und ihrem Schöpfer. Er zieht mit den ersten zwölf Abgeordneten in den Reichstag ein, wo er mit



Gesicht und Mut gegen eine übergroße Mehrheit für die große Aufgabe kämpft.
 Der Sommer 1932 brachte den gewaltigen Sieg der Partei, die NSDAP, zog als stärkste Fraktion in den Reichstag ein; Hermann Göring wurde der erste nationalsozialistische Präsident im Wallot-Bau. Diese Machtposition gab Göring die weitere Möglichkeit, das damalige parlamentarische System zu zertrümmern. In den denkwürdigen Geschäften des Jahres 1933 beweist der ehemalige Fliegerhauptmann sein großes politisches Gesicht, aber auch seinen unerbittlich harten Willen. Seinem tatkräftigen Durchgreifen verdanken wir, daß der Versuch des Bolschewismus, die nationalsozialistische Regierung zu verhindern, niedergeschlagen wurde.
 Was weiterhin von Hermann Göring mit seiner beinahe unerschöpflichen Energie geschaffen wurde, an dem Aufbau der deutschen Wehrmacht, in der Aktivierung der Wirtschaft und besonders bei außenpolitischen Aufgaben, das ist jedem Deutschen innerlich, wir kennen von dem Schöpfer der modernsten Luftwaffe das Wort: „Beglückt sind wir darüber und stolz zugleich, daß heute das deutsche, des germanischen Mannes edelstes Recht, Waffen zu tragen zum Schutze der Heimat, wieder ein Ehrenrecht und eine Ehrenpflicht eines jeden deutschen Mannes geworden ist...“
 Wir wissen, daß Alfred Rosenberg und Hermann Göring noch Vieles schaffen werden, was ihnen ihr eigenstes Wollen und ihr letztes Ziel vorschreibt. Millionen deutscher Männer und Frauen stehen an ihrer Seite und immer mehr stoßen zu dieser Front, um sich auszurichten in dem Geiste dieser Männer.
 Das Gelingen, immer mehr diesen Großen unserer Zeit nachzueifern, soll der schönste und innigste Glückwunsch einer dankbaren Nation sein. Hans Dähn

Der Neujaheempfang beim Führer
 Fortsetzung von Seite 1
 Nach seiner Ansprache begrüßte der Führer und Reichskanzler und nach ihm der Reichsminister des Auswärtigen, die Minister und Staatssekretäre des Dogen und die nach ihrer Rangfolge stehenden Botschafter, Befandten und Geschäftsträger einzeln mit Händedruck und nahmen ihre persönlichen Glückwünsche entgegen woran sich kurze Unterhaltungen schlossen. Hierauf verabschiedete sich der Führer von dem Diplomatischen Korps und verließ mit seiner Begleitung den Saal. Bei der Abfahrt der fremden Missionen erwies die Ehrenkompanie ihnen abermals militärische Ehrenbezeugungen.
 Nach dem Staatsakt trat der Führer auf einen Balkon des Hauses des Reichspräsidenten, um die zahlreich in der Wilhelmstraße versammelte Menge zu begrüßen. Hier erschienen mit freundlichen Heil-Wünschen beantwortete. Hierauf schritt der Führer die vor dem Haus des Reichskanzlers unter der Führung ihres Kompaniechefs Hauptmann Hobeil angetretene Ehrenkompanie unter den Klängen der Nationalhymnen ab um dann noch den Vorbereitungen dieser Kompanie abzunehmen. Die zahlreichen Zuschauer bereiteten dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auch hier begeisterte Huldigungen.
 Tokio, 11. Januar. Die Konferenz beim japanischen Kaiser, die eine Stunde gedauert hat, wird von der gesamten japanischen Presse als ein hochbedeutendes historisches Ereignis gefeiert. Ueber den Verlauf der feierlichen Sitzung wird bekannt, daß die Vertreter von Heer und Marine, die Mitglieder der Regierung sowie die Angehörigen des Geheimen Staatsrates an der hufeisenförmigen Konferenztafel im Kaiserpalast in Gruppen geordnet den Bericht des Ministerpräsidenten Fürst Konoe angehört hätten. Der Ministerpräsident hat darnach Japans Haltung gegenüber China eingehend erläutert und die Vorschläge der Regierung, die bekanntlich in der Beseitigung der japan-feindlichen Zentralregierungen vorgetragen. Nach eingehenden Beratungen und nach ergänzenden Erläuterungen von militärischer Seite sollen die Vorschläge der Regierung die Billigung des Kronens gefunden haben. Hierüber wird in den nächsten Tagen eine Erklärung der Regierung veröffentlicht werden. Anschließend wurden Ministerpräsident Fürst Konoe und der Kriegsminister Sugiyama vom Kaiser in Audienz empfangen. Kurz darauf fand eine Sonderberatung des Kabinetts unter dem Vorsitz von Fürst Konoe statt.
 Die Presse faßt die Bedeutung des Staatsaktes dahin zusammen, daß diese seit dem Beginn der Meijizeit fünfte Kaiserkonferenz ein neues Kapitel der japanischen Geschichte einleitet. Gleichzeitig teilen die Blätter mit, daß die Ausschließungsverordnung dahingehend geändert wurde, daß die

Vertiefung der deutsch-japanischen Freundschaft

Der Führer empfängt den neuen japanischen Botschafter zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens

Berlin, 11. Januar. Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstagvormittag den neuernannten kaiserlich japanischen Botschafter Shigenori Togo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell zum Hause des Reichspräsidenten geleitet. An dem in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, stattgefundenen Empfang nahmen außerdem die Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers teil.
 Botschafter Togo überreichte die kaiserlichen Handschreiben über die Abberufung seines Vorgängers und seine eigene Beglaubigung als Botschafter dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in japanischer Sprache, die in Uebersetzung wie folgt lautet:
 „Herr deutscher Reichskanzler! Es gereicht mir zur besonderen Ehre Eurer Excellenz das allerhöchste Handschreiben überreichen zu dürfen, durch welches Seine Majestät der Kaiser, mein allernächster Herr, mich als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Eurer Excellenz zu beglaubigen geruht. Gleichzeitig habe ich die Ehre, Eurer Excellenz das allerhöchste Handschreiben zu überreichen, durch welches die Abberufung meines Vorgängers, des Vicomte Mushakoji, notifiziert wird.
 Es ist nicht das erste Mal, daß ich nun nach Deutschland gekommen bin. Ich war bereits vor nahezu 20 Jahren endlich in diesem Lande dieser Sprache und Kultur ich schon vorher kennen und bewundern gelernt hatte. Schon damals war es mein eifriges Bestreben, gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu pflegen. Um so tiefer erfüllt mich das beglückende Gefühl, daß ich dieses Mal dazu ausersehen bin, diese Beziehungen nunmehr an hervorragender Stelle weiter auszubauen und an der weiteren Vertiefung der überaus herzlichen Freundschaft zu arbeiten, wie sie sich zwischen Japan und Deutschland so glücklich gestaltet hat.“
 Eine besondere Freude ist es mir, daß ich jetzt in ein ganz neues Deutschland gekommen bin, welches durch die hochherzige und tatkräftige Initiative Eurer Excellenz ein die ganze Welt überraschendes Wiederaufblühen erlebt. Es steht jetzt gerad und machtvoll da und ist wieder ein gedachter und wichtiger Faktor in der Welt geworden. Ein Umwandlung, der ohne Beispiel in der Geschichte ist und mich mit größter Hochachtung und Bewunderung erfüllt. Von dem Gefühl beseelt, zum Schutze der Weltkultur beizutragen, hat es und Japan, das von demselben Gefühl durchdrungen ist, am 25. November 1936 das Abkommen gegen die kommunistische Internationale geschlossen und es gereicht mir zur freudigen Genugtuung, daß es mir in meiner damaligen Stellung als Direktor der Europa- und Westasiensabteilung des Auswärtigen Amtes in Tokio vergönnt war, bei dem Zustandekommen dieses Abkommens, dessen Bearbeitung in meinem Tätigkeitsbereich fiel, mitzuwirken und daß ich so zu meinem bescheidenen Teil dazu beitragen durfte, eine neue glückverheißende Epoche in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern einzuleiten.
 Die Lage in Europa und in Ostasien hat mit Notwendigkeit zu einer immer enger werdenden Zusammenarbeit zwischen den beiden kulturellen Nationen geführt. Wenn ich mich nunmehr mit allen Kräften für eine weitere Förderung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen und Helfern einzusetzen beabsichtige so bin ich mit gleichzeitig völlig bewußt, daß mir eine er-

folgreiche Durchführung dieser Aufgabe nur möglich ist wenn ich auf das Wohlwollen Eurer Excellenz und auf die Unterstützung durch Eurer Excellenz Regierung rechnen darf.“
 Der Führer und Reichskanzler erwiderte diese Ansprache mit folgenden Worten:
 „Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Excellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben Ihres Herrn Vorgängers das Schreiben entgegenzunehmen, wodurch Seine Majestät der Kaiser von Japan Sie als kaiserlich-japanischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt.
 Mit Genugtuung entnehme ich aus Ihren Mitteilungen, daß Sie nicht als Fremder nach Deutschland kommen; Sie folgen damit dem Beispiel Ihres von mir hochgeschätzten Herrn Vorgängers, des Grafen Mushakoji, der seine hiesige Tätigkeit auch schon als guter Kenner und Freund Deutschlands begann und diese Freundschaft immer betont hat. Ihre Kenntnis des deutschen Volkes, seiner Sprache und seiner Kultur und die freundschaftlichen Empfindungen, die Sie für das deutsche Volk und seine Arbeit hegen, wird Ihnen die Erfüllung Ihrer Mission wesentlich erleichtern. Daß Sie, Herr Botschafter, es als Ihre persönliche Aufgabe betrachten, die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern an hervorragender Stelle weiter auszubauen und an der

Chautemps Friedenskonferenz aussichtslos

Verschärfung der Gegensätze / Drohungen der Gewerkschaften

Eigenbericht der NS-Presse
 gl. Paris, 12. Januar. Das Kabinett Chautemps hat die Fertigstellung des neuen „Statuts der Arbeit“, das schon am Donnerstag der Kammer vorgelegt werden sollte, auf Grund der Schwierigkeiten, denen die „Soziale Friedenskonferenz“ begegnet, verschoben; zwar ist die auf Mittwochnachmittag anberaumte Konferenz nicht abgejagt worden, aber nach den wiederstehenden Erklärungen der großen Verbände werden ihre Aussichten als wenig günstig beurteilt. In mehreren Punkten stehen sich trotz der inzwischen eingeleiteten Vermittlungsversuche die Thesen schroff gegenüber. Die Arbeitgeber haben die Einladung nur unter der Bedingung angenommen, daß die Konferenz nicht auf den marxistischen Gewerkschaftsbund beschränkt, sondern auf alle sozialen Organisationen, beispielsweise auch auf die christlichen Gewerkschaften, ausgedehnt werde.
 Der marxistische Gewerkschaftsbund hat es dagegen kategorisch abgelehnt, sich mit den „Selben“ an einen Tisch zu setzen. Der Ministerpräsident hat daraufhin seine weiteren Einladungen ergehen lassen. Die Arbeitgeber lehnen ferner die Ausdehnung des Verhandlungsprogramms auf alle „Strukturreformen“ ab. Sie wollen nicht, wie 1936, zu Zugeständnissen gezwungen werden, die das Parlament nachträglich einfach gutheiße. Die Gewerkschaften dagegen verlangen das Einkommensmonopol, durch das 80 v. H. der Arbeiter zur Eintragung in die Listen des marxistisch-kommunistischen Einheitsgewerkschaftsbundes gezwungen würden. Sie verlangen ferner die gleichzeitige Lohnkassala. Der Generalsekretär der roten Gewerkschaften, Fournier, hat bekanntlich mit einer Aktion der Arbeitermassen gedroht, wenn die jetzigen Verhandlungen keine befriedigenden Ergebnisse zeitigen sollen.

Berdächtige Eile der Sowjetgewerkschaften

Beschluß über den Eintritt in die Amsterdamer Internationale ratifiziert

Moskau, 11. Januar. Das Präsidium des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften veröffentlicht in der Gewerkschaftszeitung „Trud“ einen Beschluß, in dem die Unzulänglichkeit des Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale in Moskau geführten Besprechungen gutgeheißen werden. Das Präsidium des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften bestätigt ferner die Bedingungen, die für die Vereinigung der Sowjetgewerkschaften mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale „auf der Grundlage des Kampfes gegen Krieg und Faschismus in der ganzen Welt“ aufgestellt wurden.
 Mit diesem Beschluß hat die Leitung der Sowjetgewerkschaften die im November 1937 zwischen Vertretern des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und Delegierten der Amsterdamer Internationale (an deren Spitze der Franzose Jouhaux steht) getroffenen Abmachungen offiziell ratifiziert. Dem Eintritt der Sowjetgewerkschaften in den Amsterdamer Verband steht jetzt von Seiten Moskaus nichts mehr im Wege. Freilich hat die Leitung der Amster-

Goldenes Ehrenzeichen für SA-Obergruppenführer Jüttner

Berlin, 11. Januar. Der Chef des Führungshauptamtes der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Max Jüttner, vollendete am Dienstag sein 50. Lebensjahr. Der Führer verlieh ihm an seinem Geburtsstag in Anerkennung seiner Verdienste um die Bewegung das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP, unter gleichzeitiger Widmung seines Bildes.
 Obergruppenführer Jüttner hat sich nach seiner Berufung in die Oberste SA-Führung um den Aufbau der SA, besonders der Verdienste erworben, die nach außen hin auch in dem Auftrag des Führers, die Durchführung der Aufmarsche der Reichsparteitage der NSDAP, zu organisieren und zu leiten, ihren sichtbaren Ausdruck gefunden hat.
 An seinem Ehrentage fanden sich die Hauptamtschefs der Obersten SA-Führung bei ihrem alten Kampfgelände ein und beglückwünschten ihn persönlich. Der Stabsführer der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Herzog, überreichte ihm im Auftrag des Stabs-

Erklärt Japan den Krieg an China?

Hochbedeutende Konferenz beim japanischen Kaiser

Dienstzeit der Infanterie allgemein zwei Jahre beträgt und daß die Zulassungsbedingungen für die Offizierslaufbahn erleichtert werden.
 In den Leitartikeln der Blätter vom Dienstag wird allgemein die Einleitung entschlossener Maßnahmen gegenüber China gefordert. „Kokumin Shimbun“ verlangt die Abberufung des japanischen Botschafters und die Kriegserklärung an die Zentralregierung. „Tosio Asahi Shimbun“ weist darauf hin, daß die Kosten der neuen kriegerischen Maßnahmen mehr als vier Milliarden Yen betragen würden, aber die sofortige Zustimmung der Finanz- und Industriekreise zeigten, wie notwendig endgültige entscheidende Maßnahmen seien, wie sie vom Kabinett beschlossen wurden.
Hilfspolizei in Tjingtau aufgelöst
 Nach Meldungen aus Tjingtau haben die Japaner die aus Ausländern bestehenden Hilfspolizei-Abteilungen aufgelöst. Ihr Kommandeur, der Engländer Fogel, habe den Admiral der japanischen Landungstruppen gebeten, für das Personal der chinesischen Eisenbahn zu sorgen, das sein Leben für die Verteidigung japanischen Eigentums eingesetzt habe. Der Admiral habe zugestimmt, daß niemand für sein Leben zu fürchten brauchen.
Reichsleiter sprechen zum SA-Führerkorps
 Vom 21. bis 27. Januar vereint eine Arbeitstagung auf der Dreiecksburg Sonthofen über 700 höhere SA-Führer; fast alle Reichsleiter der NSDAP werden zu ihnen über politische und weltanschauliche Fragen unserer Zeit sprechen.

damer Internationale die Abmachungen mit Moskau noch nicht ratifiziert.
 Die Ratifizierung der zwischen Jouhaux und der Profintern, der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale, getroffenen Abmachungen durch Moskau, bevor die Amsterdamer Internationale sich mit dem Problem befaßt hat, beweist die Eile, die Moskau angesichts der Ereignisse in Spanien, aber natürlich auch im Zusammenhang mit der innerpolitischen Lage in Frankreich hat. Moskau liegt daran, aus dem Stadium des Verhandels herauszukommen und die „praktische Arbeit“ aufzunehmen. Daß diese „praktische Arbeit“ voll und ganz im Zeichen der Kommunisten stehen wird, bedarf keines Beweises. Die Frage „Wer hat wen geschluckt?“ die insbesondere in Frankreich die Gemüter erregt hat, wird mit dem Tage zu Dimitroffs Gunsten entschieden sein, an dem er die Möglichkeit erhält, in nunmehr vergrößertem Rahmen seine „Taktik des trojanischen Pferdes“ durchzuführen.

chefs eine künstlerisch in Bernstein ausgelegte Ausgabe von des Führers „Mein Kampf“. Anher vom SA-Führerkorps empfangen des Obergruppenführers auch den Glückwunsch des Stellvertreters des Führers und der Reichsleiter der Partei.
Abschluss der Budapest Beratungen
 Budapest, 11. Januar. Am Dienstag fand nachmittags eine kurze Zusammenkunft der Vertreter der drei Kompakt-Mächte statt, auf der einige wirtschaftspolitische Fragen erörtert wurden. Zu gleicher Zeit traten auch die Leiter der politischen Abteilungen der Außenministerien in Wien, Rom und Budapest ferner der italienische Gesandte Butti, der ungarische Gesandte Pöschel und der österreichische Gesandte Hornborkel zu einer Beratung zusammen, um die endgültige Fassung der amtlichen Schlussverlautbarung auszuarbeiten, die am Mittwochabend vom Außenminister Graf Ciano, Bundeskanzler Schuldnigg und Außenminister von Ranna unterzeichnet werden wird. Die sachlichen Beratungen wurden daher im großen und ganzen im Laufe des Dienstags abgeschlossen.

